

w szkołach na umowę o pracę. Niestety, niektórzy z nich próbują ustawić na tej płaszczyźnie nie tylko katechezę szkolną, ale i całe swoje kapłaństwo. Pojawiają się wręcz głosy, aby również pracę w parafii oprzeć na umowie. Kapłaństwo coraz częściej zaczyna być traktowane jako zawód, jako rodzaj pracy, którą można przeliczyć według norm tego świata. Niepokoi taki sposób myślenia. Jeśli nawet potraktujemy swoją służbę jako pracę na umowę, to ta umowa została zawarta między każdym z nas a Chrystusem, On zaś nie podpisuje jednak umowy z najemnikami, lecz z pasterzami. Nasza umowa jest umową z Dobrym Pasterzem, który życie oddaje za owce swoje, i nie daje możliwości ani odstąpienia, ani rezygnacji. Obowiązuje ona do końca, jest nieodwołalna. Chrystus też miłuje „aż do końca” (s. 55–57).

Ks. Bogdan Biela, Uniwersytet Śląski

Lexikon der Bibelhermeneutik. Begriffe – Methoden – Theorien – Konzepte, Hg. O. Wischmeyer, Verlag Walter de Gruyter, Berlin 2009, 695 S., SBN 978-3-11-019277-3.

Nicht nur für Theologie und Kirche hat die Bibel eine einzigartige Bedeutung, sondern ein kurzer Blick auf die immense Wirkungsgeschichte der Bibel in Kunst, Literatur, Philosophie, Musik etc. zeigt, dass sie ein wesentlicher Bestandteil unserer Kultur ist. Von hierher verwundert es nicht, dass die Bibel in vielen und vielfältigen Diskursen unterschiedlicher Wissenschaftsbereiche präsent ist. Gleichwohl mangelt es an einer hermeneutischen Fundierung, die die aus den verschiedensten Richtungen kommenden Beschäftigungen mit der Bibel methodisch reflektiert miteinander vermitteln würde. An genau dieser „Leer-Stelle“ setzt das Lexikon der Bibelhermeneutik (LBH) ein, indem es Grundlagen für den interdisziplinären Diskurs über und mit biblischen Texten bereitstellt und die Verstehensprozesse und ihre Bedingungen zu erfassen sucht. Insofern gehört das LBH zweifellos zu den wichtigsten Neuerscheinungen des theologischen Büchermarktes, weil es den Fokus seines Interesses auf die Bibel und von ihr her auf die gesamte Kultur richtet und dabei die verschiedenen theologischen Disziplinen (nicht nur Bibelwissenschaft und Systematische Theologie, sondern auch Religions- und Kulturwissenschaften ebenso wie Literaturwissenschaft und Philosophie) tangiert. Das LBH ist allerdings nicht nur ein Lexikon im klassischen Sinne, in dem zentrale Begriffe aus dem genannten Bereich nachgeschlagen werden könnten, sondern es stellt eine solide Basis für einen fächerübergreifenden Diskurs über die biblischen Texte dar. Programmatisch versteht sich das LBH nicht als lexikalische Sammlung zur „biblischen Hermeneutik“. „Das bibelhermeneutische Programm des Lexikons ergibt sich vielmehr aus Textualität und der Intertextualität der Bibeltexte und ihrer Auslegungsliteratur. Der Begriff der Bibelhermeneutik fungiert in diesem

Zusammenhang als *heuristisches Programm*, das die Fächerbeteiligung und die Auswahl und Hierarchie der Lemmata steuert" (XXIV). Aus diesem überzeugenden Konzept einer heuristischen Bibelhermeneutik ermöglicht das LBH unterschiedliche Zugangs- und Umgehensweise: Einzelne Begriffe lassen sich getrennt – auch aus fachspezifischen Perspektiven – lesen; ebenso ermöglicht die Konzeption aber auch größere Sachzusammenhänge durch verschiedene Artikel hindurch zu verfolgen. So bietet das Lexikon fundierte Informationen aus verschiedenen Bereichen (von über 300 Autoren aus verschiedensten Fachrichtungen erarbeitet), drängt seine Leser aber dazu, die verschiedenen Aspekte selbst weiter zu denken. Am LBH kommt man nicht mehr vorbei, wenn man sich mit den aktuellen Fragen der Theologie beschäftigt. Für viele aktuelle Fragen bietet das LBH die Verbindung zur Grundlagenforschung (z.B.: Verhältnis AT – NT; Interreligiöser Dialog auf der Basis Heiliger Schriften in Judentum, Christentum, Islam; Christliche Ökumene; Autorität des kirchlichen Lehramtes u.v.m.).

Da Stellenwert und Bedeutung der Bibel für Kirche und Theologie über lange Zeit hinweg als Differenz zwischen katholischer und protestantischer Theologie gewertet wurde, bildet das LBH einen wichtigen Brückenpfeiler für die christliche Ökumene, der allerdings breiter hätte ausgebaut werden können. Wichtige Veränderungen und Positionen in der katholischen Theologie kommen im LBH, das einen unverkennbaren Schwerpunkt in der protestantischen Theologie hat, zu kurz. Beispielsweise sucht man Hinweise auf das bibelhermeneutisch so wichtigen Dokument der Päpstlichen Bibelkommission von 2001 (*Das jüdische Volk und seine Heilige Schrift in der christlichen Bibel*) vergeblich. Gleichwohl sind die im LBH behandelten Themen keine konfessionell verengten, so dass es sich auch und gerade für katholische Theologen lohnt, sich diesen Fragen mit dem LBH und durch das LBH zu stellen. Aus welcher theologischen Fachrichtung man auch kommen mag, man schaut immer mit Gewinn ins LBH, wenn einem die Bibel für die eigene Theologie wichtig ist.

Christoph Dohmen, Universität Regensburg

Peter Kistner, *Das göttliche Recht und die Kirchenverfassung. Der Freiraum für eine Reform* („Tübinger Kirchenrechtliche Studien" 9), LIT Verlag, Berlin–Münster 2009, 228 S., ISBN 978-3-8258-1746-6.

Besitzt die katholische Kirche die Freiheit, ihre heutige Kirchenverfassung zu ändern? Wie gross ist ihr Spielraum dabei? Der Autor stellt sich diesen Fragen auf Grund zweier Anliegen, einem ökumenischen und einem innerkatholischen: Der